

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Franz LISZTS

Orgelmusik

Aufführungspraxis

19. Jahrhundert

- 21-4** **"... das Gewaltigste, was ich je auf der Orgel gehört habe"** : Franz Liszts Ad Nos als Tor zur Wiederentdeckung einer verborgenen Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts / Bernhard Ruchti. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2021. - 219 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8260-7242-0 : EUR 39.80
[#7727]

Es geht dem Autor nach dem einleitenden Satz des Vorworts um zwei Dinge – das untersuchte Orgelwerk und die von heutigen Gewohnheiten abweichende originale Interpretation des Werkes. Nun hat letzteres für die Zeit vor der Überlieferung durch Tonträger seine Schwierigkeit. Gerade für die hier zentrale Frage des Tempos ist man auf schriftliche Quellen angewiesen, denen kaum Stoppuhren zugrunde gelegt haben.

Im ersten Teil seines Buches¹ *Historisches* wird zunächst Meyerbeers Oper **Le Prophète** vorgestellt, aus der der sog. Choral der Wiedertäufer stammt, welcher dieser Komposition von Liszt² zugrunde liegt.³ Es geht dann um

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1225886783/04>

² Zur Biographie vgl.: **Franz Liszt** / Serge Gut. - Sinzig : Studio-Verlag, 2009. - IX, 918 S. : graph. Darst, Notenbeisp. ; 25 cm. - (Musik und Musikanschauung im 19. Jahrhundert ; 14). - Einheitssacht.: Liszt <dt.>. - Aus dem Franz. übers. - S. 809 - 856 Bibliographie und Werkverzeichnis F. Liszt. - ISBN 978-3-89564-115-2 : EUR 68.00, EUR 54,40 (Subskr.-Pr. bis 30.11.2009) [#0745]. - Rez.: **IFB 10-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz285659650rez-1.pdf> - **Franz Liszt** : Leben und Werk / Klára Hamburger. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. - 279, XXIV S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-20581-2 : EUR 24.90. - Rez.: **IFB 11-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324044658rez-1.pdf> - **Franz Liszt** / Wolfgang Dömling. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2011. - 112 S. ; 18 cm. - (Beck'sche Reihe ; 2711 ; C. H. Beck Wissen). - ISBN 978-3-406-61195-7 : EUR 8.95 [#1808]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337968004rez-1.pdf> - **Franz Liszt** : Biographie eines Superstars / Oliver Hilmes. - 1. Aufl. - München : Siedler, 2011. - 431 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-88680-947-9 : EUR 24.99 [#1834]. - **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337906548rez-1.pdf>

³ Die Originalausgabe der Komposition ist zugänglich unter

weitere Paraphrasen Liszts aus diesem Werk,⁴ um die Beziehungen beider Komponisten – im Gegensatz zu Wagners antisemitischen Äußerungen gegenüber Meyerbeer sind sie positiv; ihm ist sogar das Werk gewidmet –; sodann um Eigenheiten der Komposition und ihrer Entstehungsgeschichte; schließlich um die Interpretation bei der Uraufführung durch Alexander Winterberger. Sehr ausführlich werden dann die überlieferten für die Gesamtinterpretation des Autors wichtigen zeitgenössischen Reaktionen dokumentiert. Der Anhang druckt noch einige als Faksimile in voller Länge ab, so den instruktiven Aufsatz Hans von Bülow's *Alexander Winterberger und das moderne Orgelspiel*.⁵

Ausgangsthese ist die Feststellung, während „die Dauer von Ad Nos im historischen, auf Liszt zurückgehenden Zusammenhang bei 45 Minuten (bzw. 40 Minuten für Saint-Saëns' Interpretation) festgemacht werden kann, bewegt sich der heutige Durchschnitt auf Aufnahmen des Werkes oder in Konzerten bei ungefähr 30 Minuten“ (S. 123 - 124, dort detailliert die Zeitangaben für 17 Einspielungen; für die Beurteilung müsste man natürlich wissen, welcher Interpret Kürzungen vorgenommen hat). Nun sind die im Buch zitierten historischen Zeiten nicht so eindeutig, wenn Liszt selbst beiläufig eine „halbe Stunde“ (S. 29), Henschel „mehr denn eine halbe Stunde“ (S. 60) nennt und eine niederländische Pressekritik zu einem Konzert des Uraufführungsorganisten (!) Winterberger schreibt „duurde juist een half uur / dauerte eine halbe Stunde lang“ (S. 71 mit der Übersetzung). Ruchti sucht diese Aussage S. 119 zu relativieren und stützt sich auf die Aussagen, die zwischen 40 Minuten liegen (Saint-Saëns 1893, S. 105, bzw. 1891 „nicht weniger als vierzig Minuten“ S. 105) und „dreiviertel Stunden“ (S. 65 eine die Zeitdauer kritisierende englische Rezension; so auch Gottschalg S. 94) „beinahe $\frac{3}{4}$ Stunden“ (S. 112, Gottschalg) oder „ungefähr dreiviertel Stunden“ (98, Bache).

Sándor Margittay schreibt in seiner Ausgabe sämtlicher Orgelwerke Franz Liszts:⁶ „Das große Problem der grandiosen Komposition besteht in der richtigen Wahl der Tempi und Klangfarben. Der Tondichter hat Tempoänderungen kaum angegeben. Wir denken jedoch, dass die Konzeption des Werkes

[https://imslp.org/wiki/Fantasie_und_Fuge_über_den_Choral_Ad_nos%2C_ad_salutarem_undam%2C_S.259_\(Liszt%2C_Franz\)](https://imslp.org/wiki/Fantasie_und_Fuge_über_den_Choral_Ad_nos%2C_ad_salutarem_undam%2C_S.259_(Liszt%2C_Franz)) [2021-11-22; so auch für die folgenden Links]. Sie ist auch insofern von Interesse, als sie gleichzeitig eine vierhändige Klavierfassung enthält. Dort findet sich auch die Klavierversion von Ferruccio Busoni.

⁴ Es handelt sich um die *Illustrations du Prophète de G. Meyerbeer*. - Sie sind zugänglich unter

[https://imslp.org/wiki/Illustrations_du_Prophète%2C_S.414_\(Liszt%2C_Franz\)](https://imslp.org/wiki/Illustrations_du_Prophète%2C_S.414_(Liszt%2C_Franz)) [21-11-23; so auch für die weiteren Links].

⁵ *Neue Zeitschrift für Musik*. - 45 (1856), S. 1 - 3. - Online;

<https://archive.org/details/NeueZeitschriftFuerMusik1856Jg23Bd45>

⁶ *Összes orgonaműve* = Sämtliche Orgelwerke / Ferenc Liszt. Mit Vorw. hrsg. von S. Margittay. - Budapest : Editio Musica/Zeneműkiadó. - Bd. 1. - Mit Anm. - 2. Ausg., 4. [Aufl.]. - 1981. - XII, 89 S. ; qu.8°. - Hier S. 1. - Es handelt sich nach heutigem Standard nicht um eine Urtext-, sondern eher um eine Interpretationsausgabe.

die freie Behandlung der verschiedenen Tempi der einzelnen Teile – je nach der Natur des Musikstoffes – nicht nur gestattet, sondern geradezu verlangt.“

Mit den doch nicht so präzisen und nicht so übereinstimmenden Zeitangaben ist das Problem also wohl nicht zu lösen. Deshalb sind die weiteren Argumente im zweiten Teil *Die Interpretation von Ad Nos* wichtig und darin vor allem der Abschnitt *Aussagen des Notentextes*. Die Zählzeit ist nach der Taktangabe die Viertelnote. Eine (durchaus verbreitete) Allabreve-Interpretation ist also nicht korrekt. Daher (und mit einem kleinen Umweg über einen metronomisierten Meyerbeer-Klavierauszug) kommt Ruchti zu einem Tempo von $\text{♩} = 66$.⁷ Ein weiterer kritischer Punkt ist das *Tempo Giusto* in Takt 132. Margittay empfiehlt hier $\text{♩} = 108$. Ruchti argumentiert vom Autograph und einer gestrichenen Notationsweise aus, daß Liszt hier „einer besseren Übersichtlichkeit und Lesbarkeit halber die Stelle ab Takt 132 in kürzeren Notenwerten und damit größeren Takteinheiten“ notiert hat. „Um die Tempoverhältnisse klar zu behalten, benutzt der den Begriff *Tempo Giusto*, der in der Tat in diesem Fall ein *Moderato* bzw. – dadurch dass der Anfang des Werkes mit *Moderato* überschrieben ist – eine Art ‘Tempo primo’ meint“ (S. 129 - 132). Die weiteren Einzelbemerkungen übergehen wir hier. Im Folgenden findet sich ein *Exkurs: Richard Wagners Aufsatz „Über das Dirigieren“* als Beleg für langsamere Tempi in der Lisztschen Schule.⁸ Liszts eigene Auffassung wird mit einem Vorwort zu seiner symphonischen Dichtung *Ce qu'on entend sur la montagne* beschrieben. Die Tempofrage wird mit weiteren Belegen zu Liszts Beethoven-Auffassung und Urteilen Dritter unterfüttert („Die Tempi nimmt er gemäßigt“, Borodin, S. 170). Den Schluß bildet ein Abschnitt über ‘echtes künstlerisches Virtuositum’ (vgl. S. 171) gegenüber dem veräußerlichten, auf bloße Wirkung berechneten mit Bezug auf Bülow's genannten Winterberger-Aufsatz.

Die Argumente sind im einzelnen zu werten. Daß es eine Tendenz zur „Virtuosisierung“ des Werks im 20. Jh. gegeben hat, dürfte zutreffen. Die Bemerkungen zum Notentext sind nachvollziehbar, lösen aber auch noch nicht vollständig das Tempo-Problem, bei dem es wohl doch – mit Margittay – angesichts der Struktur des Werkes eine größere vertretbare Schwankungsbreite gibt.

Um die detaillierte Interpretation verfolgen zu können, ist es sinnvoll, die Urtextausgabe von Martin Haselböck zur Verfügung zu haben.⁹ Zu dieser bietet Ruchti einen eigenen *Leitfaden zum hörenden Partitur-Studium hinsichtlich Tempo* (S. 188 - 192). Über den künstlerischen Ertrag kann man sich durch die eigene Musterinterpretation Ruchtis an der Merseburger Lade-

⁷ Margittay schlägt $\text{♩} = 78$ vor.

⁸ Auch dieser Aufsatz Wagners hat ja einen polemischen Kontext – etwa gegen Mendelssohn –, der in der Interpretation nicht ausgeklammert werden sollte.

⁹ **Sämtliche Orgelwerke** / Franz Liszt. Hrsg. von Martin Haselböck. - Wien : Universal-Edition. - 1. Fantasie und Fuge über den Choral "Ad nos, ad salutarem undam". -1984. - VIII, 42 S. - ISBN 978-3-7024-1083-4.

gast-Orgel einen Eindruck verschaffen.¹⁰ Instruktiv ist ein Vergleich mit der Aufnahme Haselböcks an der gleichen Orgel.¹¹

Eine eigentliche Analyse des Werks liegt nicht im Skopus der Arbeit.¹² Die klangliche Gestaltung wird auch nicht gründlicher angegangen. Allgemeine Hinweise finden sich in den zitierten Quellen; wo es keine Quellen gibt, ist es wohl auch kaum möglich, dazu mehr zu sagen. Listzs eigene Anmerkung dazu hilft auch nicht weiter: „Die Orgelregister müssen den Bezeichnungen gemäß (*p*, *f*, *pp*, *ff*) angewendet werden“. Eine Ausnahme bildet der konkrete Hinweis „Tromba“ (T. 141, 150). Allenfalls sagt der Stil der bevorzugten Orgel(n) etwas aus.

Für die Interpretation werden viele bedenkenswerte Einzelheiten vorgetragen, vor allem natürlich hinsichtlich der Temporelationen. Ob dabei aber wirklich eine *Wiederentdeckung einer verborgenen Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts* (Titelzusatz) geleistet wird, sei dahingestellt. Dafür wäre das umgreifende Projekt Ruchtis zur Tempofrage in der klassischen und romantischen Musik zu diskutieren, was hier nicht zu leisten ist.¹³

Leider fehlt ein Namenregister, welches das Wiederauffinden der vielen Einzelbelege sehr erleichtern würde.¹⁴

Insgesamt handelt es sich um einen interessanten Beitrag zum Problem historischer bzw. „historisch informierter“ Aufführungspraxis, die ja immer mehr auf das 19.¹⁵ und auch schon auf das 20. Jahrhundert ausgreift.

¹⁰ *Fantasy and Fuge on „Ad nos, ad salutarem undam“* / Franz Liszt. - Ottonbrun: MusicJustMusic, 2020 - (The A Tempo Project. 2). - Der Ausgabe ist eine DVD beigegeben, die Videos enthält, u.a. ein Gespräch mit Johann Sonnleitner über Fragen historischer Aufführungspraxis und über dessen künstlerischen Werdegang und seine Vorstellungen. Dabei geht es vor allem auch um historische Metronomisierungen (Schlag oder Doppelschlag als Zählzeit). Dieses Instrument fehlt allerdings im vorliegenden Fall. - Ggf. wären noch andere Einspielungen an Ladegast-Orgeln von Interesse, die mir aber nicht zugänglich sind, etwa von Stefan J. Bleicher (31:22 – Zeitangaben hier nach Ruchtis), Hans-Günther Wauer, Michael Schönheit (31:34 – andere Einspielung von ihm: 36:32) u.a. Das letzte Beispiel zeigt immerhin, daß die Zeitdauer nicht unerheblich von anderen Faktoren abhängig sein kann, wenn auch nicht im Viertelstundenbereich.

¹¹ *Orgelwerke* / Franz Liszt. - Hamburg: Membran Music Ltd. - 1. Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam“ aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. - 2005. - Zeitdauer übrigens 27:12.

¹² Ruchtis verweist S. 126 auf *Studien zur Orgelmusik Franz Liszts* : ein Beitrag zur Geschichte der Orgelkomposition im 19. Jahrhundert / Peter Schwarz. - München : Katzbichler, 1973. - 139 S : Ill., Notenbeisp ; 25 cm. - (Berliner musikwissenschaftliche Arbeiten ; 3). - Zugl.: Berlin (West), Freie Univ., Diss., 1971. - ISBN 3-87397-031-7.

¹³ Vgl. dazu das in 9 genannte Gespräch mit J. Sonnleitner und die entsprechende Internet-Seite von Bernhard Ruchtis:

<https://www.bernhardruchtis.com/a-tempo/>

¹⁴ Das modische Genderspiel kommt nur einmal vor – falls ich nichts überlesen habe: S. 16 wird Clara Schumann als Beispiel der PianistInnen angeführt.

¹⁵ Vergleichbar zu Mendelssohn etwa *Zur Aufführung der Orgelwerke Felix Mendelssohn Bartholdys* / Burkhard Wind. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2021. -

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11163>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11163>

277 S. : Ill., Notenbeisp. ; 21 cm. - (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft ; 110). - Zugl.: Frankfurt a.M., Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Diss. - ISBN 978-3-487-16035-1 : EUR 48.00 [#7648]. - Rez.: **IFB 21-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11074>